

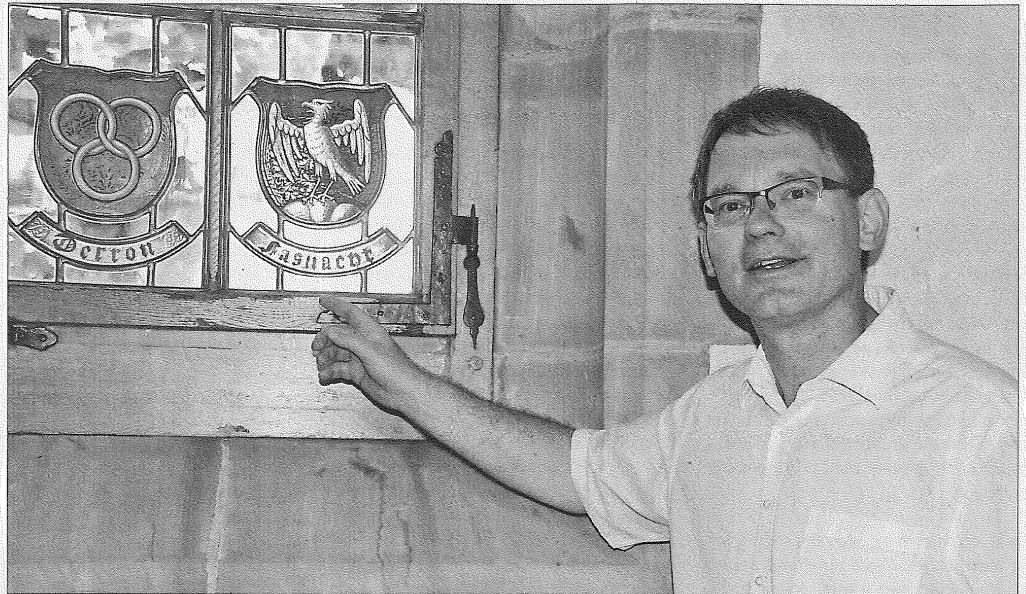
Gemeinsames Durchstehen hinterlässt Dankbarkeit

Murten / Nach 13 ½ Jahren verlässt Pfarrer Dominique Guenin die reformierte Kirchgemeinde Murten, um im bernischen Münchenbuchsee eine neue Herausforderung anzunehmen. Dem zweisprachigen Murten kehrt er aber nicht den Rücken.

«Momentan muss ich viel Trauerarbeit leisten», meint Dominique Guenin mit einem Lächeln. Loslassen sei für ihn als Beziehungsmensch immer wieder eine Herausforderung, nennt er den Grund. Der Theologe bricht Ende Monat – nach 13½-jährigem Wirken in der reformierten Kirchgemeinde Murten – auf zu neuen Ufern: Er übernimmt eine Pfarrstelle in der bernischen Kirchgemeinde Münchenbuchsee. «Im Pfarramt ist Bleiben gut, aber man darf nicht sitzen bleiben. Für mich ist der Zeitpunkt jetzt gegen Ende der zweiten Amtszeit gerade richtig», erklärt der 48-Jährige. Am Sonntag wird Pfarrer Dominique Guenin in seinem letzten Gottesdienst in der Deutschen Kirche in Murten verabschiedet.

Zweisprachigkeit lockt

Dass es den im Baselbiet aufgewachsenen Guenin im März 2001 nach Murten verschlug, hat zum einen mit Bilingualismus zu tun: «Meine Mutter ist aus Zürich, mein Vater aus Genf. In Murten sah ich die Möglichkeit, die französischsprachige Seite in mir zu entdecken», erklärt er. Und auszuüben: Während seiner ersten Amtszeit übernahm Guenin die französischen Gottesdienste der Gemeinde, später wechselte er mit seiner Kollegin Christina von Roedern ab. Zum andern reizte ihn die Ökumene, die von den hiesigen Kirchen konstruktiv gelebt wird, wie er sagt. «Ich diskutiere gerne und ziehe immer verschiedene Ansichten über den Glauben mit ein.» Ob reformiert, katholisch oder jüdisch – Dominique Guenin stellt Fragen, auch kritische, um die Bibel zu verstehen und seinen Horizont zu öffnen. Und um nicht stehen zu blei-



Hat ein Faible für Geschichte und für die Französische Kirche: Dominique Daniel Guenin, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Murten.

ben. Kirchliche Angebote wie Meditation, Spiritualität und Liturgie lagen ihm besonders am Herzen, ebenso die Kirchenmusik und die Geschichte der Deutschen und der Französischen Kirche.

Hauptnot: Zeit für Vertiefung

Dominique Guenin erlebte die Vielfalt, welche die Kirchgemeinde Murten mit ihren ländlichen wie städtischen Mitgliedern präsentiert, als grosse Bereicherung. Wenn er etwa für eine Beerdigung auf dem Lande im «Garten aller Dorfbewohner», also auf deren Friedhof, stand, «war ich immer wieder beeindruckt von der tragenden, echten Ortsverbundenheit dieser Menschen», betont er. Ihm ist es wichtig, den Mitmenschen auf Augenhöhe zu begegnen. Darunter, dass ihm als Murtner Pfarrer umständehalber oft die Freiheit für tiefere Kontakte in allen zugehörigen Dörfern fehlte, litt er zuweilen.

An seinen Start in Murten, kurz vor der Expo.02, erinnert sich Dominique Guenin lebhaft: «Ich musste mich gleich gegen die Werbestrategie eines Mobilfunkanbieters wehren, der einen VIP-Pavillon im Vorgarten des Pfarrhauses einrichten wollte», erzählt er. Sein Nein stiess nicht bei allen auf Gegenliebe, wurde aber erhört. Und das neue Team – von vier Pfarrstellen wurden fast gleichzeitig drei neu besetzt – habe ihn unterstützt. «Das war eine gute Erfahrung», resümiert Dominique Guenin, der während seiner Amtszeit immer wieder personelle Wechsel in der Kirchgemeinde miterlebte. «Das ständige Sich-neu-einlassen auf neue Mitarbeiter hat viel Energie gekostet», räumt er ein. Es habe Momente gegeben, da wäre sein Stellenwechsel einem Davonlaufen gleichgekommen. «Heute erachte ich die Situation in der Kirchgemeinde Murten als stabil. Es herrscht gegenseitiges Vertrauen und Wohlwollen», so Guenin. Wenn

man auf einem Stück Lebensweg gemeinsam schwierige Zeiten durchgestanden habe, so dürfe man dafür auch dankbar sein, zieht er Fazit. Hat er nie eine Alternative zu einem Pfarramt in Betracht gezogen? «Doch, vor rund zehn Jahren erwog ich gemeinsam mit meiner Familie einen Beitritt in die Gemeinschaft Don Camillo in Montmirail», sagt Guenin. Geblieben ist der Familienvater schlussendlich in Murten, wo seine drei Söhne die Schulzeit absolvierten. Murten bleibt nach wie vor Wohnsitz von Familie Guenin. «Die Jungs sind jetzt mitten in der Ausbildung, da wäre eine Entwurzelung nicht sinnvoll», begründet er. Und seine Frau Simone arbeitet in Düringen und ab Herbst in Murten als Heilpädagogin in einer begleiteten Wohngruppe. «Nun bin ich gespannt, wie ich die Herausforderung schaffe, nicht mehr an meinem Berufsort zu wohnen», sagt Guenin mit einem Augenzwinkern. mkc